

auf die Stimme der Massen hörte, wenn er die Politik der Partei ausarbeitete; wie er trotz seiner gewaltigen Autorität niemals allein Fragen entschied, die in den Zuständigkeitsbereich der Organe der kollektiven Leitung gehörten und einer kollektiven Erörterung und Entscheidung unterlagen. Er selbst gab das Vorbild für die Verwirklichung der von ihm ausgearbeiteten Normen des Parteilebens. Lenin hielt eine normale Tätigkeit der Parteiorganisationen nur bei strenger Einhaltung des Prinzips der kollektiven Leitung für möglich. Dadurch wird die Partei vor Elementen der Zufälligkeit und Einseitigkeit bei der Ausarbeitung und Annahme von Beschlüssen geschützt.

„Lenin liebte überhaupt sehr die kollektive Arbeit im wahrsten Sinne des Wortes, das heißt die Herausarbeitung von Formulierungen auf Grund irgendeines Konzepts, durch unmittelbare Arbeit vieler Köpfe<sup>4</sup>, schrieb A. W. Lunatscharski in Erinnerung an die gemeinsame Arbeit<sup>44</sup> 7) mit Lenin. Die Biographen berichten, daß Lenin in den Sitzungen, bei denen er den Vorsitz führte, keinen Anspruch darauf erhob, daß seine Meinung als unanfechtbar galt. Wenn in den Meinungen und Vorschlägen Widersprüche auftraten, ließ er abstimmen. In keinem Falle handelte Lenin nur kraft seiner Autorität, sondern bemühte sich, die anderen davon zu überzeugen, daß er im Recht war, indem er immer wieder das Wort ergriff, um jene Genossen, die nicht mit ihm einverstanden waren, zu überzeugen. Wenn ihm das nicht gleich gelang, schrieb er den Genossen Briefe, in denen er neue Argumente zur Begründung seines Standpunktes anführte.

Sehr gründlich wußte W. I. Lenin, wie die Werktätigen über die Politik der Sowjetregierung dachten. Bevor er die Partei beispielsweise im Jahre 1921 auf den Übergang vom Kriegskommunismus zur NÖP orientierte, analysierte er gründlich die wirtschaftliche und sozialpolitische Entwicklung des Landes. Hierbei spielten die Unterhaltungen mit Beauftragten der Bauern und das Studium ihrer Briefe eine große Rolle. „Das sind doch echte menschliche Dokumente! Das werde ich

doch in keinem Bericht zu hören bekommen!<sup>14</sup>, sagte Wladimir Iljitsch einmal zu dem Redakteur der Zeitung ‚Bednota‘ (Die Armut), W. A. Karpinski, über die Briefe, die Bauern an die Zeitung geschrieben hatten.“<sup>8)</sup>

Um die Gedanken und die Stimmung der Bauern genau kennenzulernen, nahm Lenin an vielen Beratungen mit Bauern teil, und die Notizen, die er sich von den Reden der Bauern machte, sandte er den ZK-Mitgliedern und den Volkskommissaren zu. So gründlich wurde von Lenin zum Beispiel der Beschluß des X. Parteitages über den Übergang vom Kriegskommunismus zur NÖP vorbereitet.

„Worin liegt Lenins Größe?<sup>4</sup> schrieb der Bauer O. I. Tschernow, der damals Wladimir Iljitsch aufsuchte. Sie liegt in folgendem: Er hat natürlich nicht mich als eine außergewöhnliche Persönlichkeit angehört, sondern durch mich hat er die gesamte Bauernschaft angehört, und durch mich hat er die ganze komplizierte Lage in der unteren Ebene festgestellt.“<sup>9 10)</sup> All das kennzeichnet den Leninschen Stil der Leitung.

Jeder Genosse, jeder Funktionär sollte die Lenin-Biographie studieren. Man muß sie so studieren, wie man die Werke unserer Klassiker studiert. Man muß sie studieren, wie Lenin selbst studierte. Die Genossin N. K. Krupskaja sagte darüber: „Nicht wie ein Buchgelehrter ging er an Marx heran. Er ging an Marx heran wie ein Mensch, der Antworten auf quälende dringende Fragen sucht. Und dort fand er diese Antworten.“<sup>410)</sup>

In der Biographie finden wir — neben den wichtigsten Leninschen Gedanken zu allen Grundfragen des Marxismus-Leninismus — vor allem Antwort auf die Frage nach der Leninschen Arbeit mit den Menschen. Und so ist die Biographie Lenins für alle Genossen gleichzeitig ein hervorragendes Lehrbuch über die Arbeit mit den Menschen.

Oskar Hin ekel

8) Ebenda, S. 585  
9) Ebenda, S. 585  
10) Ebenda, S. 32

7) Ebenda, S. 177